

leben.natur.vielfalt



das Bundesprogramm

DAS WIESENBUCH FÜR WIESENNACHBARN



STÄDTE
WAGEN
WILDNIS

DESSAU-ROSSLAU

STADT
GIBT'S HIER
NATÜRLICH



MEHR WILDNIS WAGEN

Wie sich Natur in einer menschengemachten Umgebung entwickelt, kann niemand so genau vorhersehen. Zieht sich der Mensch zurück, entstehen ungewöhnliche Bilder der Stadtlandschaft. Mit dem Projekt „Städte wagen Wildnis“ im Bundesprogramm Biologische Vielfalt stellen sich Hannover, Frankfurt am Main und Dessau-Roßlau der Herausforderung und wagen gemeinsam mehr Wildnis.

In Dessau-Roßlau sind Flächen durch Abriss frei geworden. Hier standen früher leere Wohnungen und Gewerbebrachen. Daraus entstand der Landschaftszug. Von den Flächen lassen sich Jahreszeiten ablesen: Im Frühsommer wechselt die Farbenpracht der Blüten, die von Schmetterlingen und Wildbienen besucht werden, später im Jahr ist es das Zirpen der Grashüpfer und Heuschrecken. Die Insekten dienen Vögeln, Fledermäusen und vielen anderen Tieren als Nahrung und zur Aufzucht ihrer Jungen.

„Wildere Flächen“ in der Stadt sind lebensfreundliche Flächen für alle Stadtmenschen, alt und jung.

Die eine freut sich an den vielen Faltern in der bunten Wiese, der andere am Singen der Vögel, dem Summen der Insekten und dem Duft der Blüten. Wir wünschen uns, dass mehr Dessau-Roßlauerinnen und Dessau-Roßlauer diesen Wert erkennen und schätzen lernen.



Zwergfledermaus

Fünf Jahre lang haben Biologinnen und Biologen die Blühwiesen in der **Törtener Straße**, der **Vieth-Straße**, der **Ackerstraße**, entlang der **Steneschen**, **Garten-** und **Bauhofstraße** und am **Leipziger Tor** begleitet. Im Frühjahr 2021 kommen diese Beobachtungen zum Abschluss. Fünf Jahre lang haben die Landschaftspflegerinnen und Landschaftspfleger Erfahrungen mit der Mahd und dem Umgang mit den Flächen gesammelt.

Wer in nächster Nachbarschaft wohnt, hat gesehen, wie sich die Flächen im Wechsel der Jahreszeiten verändert haben und wie sie gemäht wurden. Es gab Heuballen und Mahdstreifen, die Bankette wurden kurz gehalten.

In den unterschiedlichen Jahreszeiten entwickeln sich verschiedene Pflanzen und damit kommen unterschiedliche Tiere auf die Wiesenflächen.

Dieses Buch nimmt Sie mit auf eine kleine Reise durch die Jahreszeiten.



DIE WIESE ERWACHT

Im Frühjahr geht es langsam los. Gleich nebenan in der **Viethstraße** wohnt die Erdhummel. Die Erdhummel ernährt sich und ihre Brut von den blühenden Schlehen. Eine große Hecke steht an der Pestalozzischule.

Die Schlehe ist im zeitigen Frühjahr eine wichtige, nektarreiche Nahrungsquelle. Sie ist wie alle Obstgehölze auf die Fremdbestäubung, also den Besuch der Insekten angewiesen. So profitieren beide davon: ohne Hummel keine schwarzblauen Schlehenfrüchte im Herbst und ohne Schlehe kein Überleben und keine erfolgreiche Aufzucht der Hummeln.



Dunkle Erdhummel



Großer Wollschweber



Wenige Wochen später erwacht auch auf den Wiesenflächen der Frühling. Die Flächen in der **Törtener Straße** und **Viethstraße** zeigen wöchentlich andere Blüten. Das zieht die Insekten an, die davon leben.

Auch für uns Menschen sind die Insekten wichtig.

Zwei Drittel unserer Nahrungspflanzen sind auf Bestäuber angewiesen. Fehlen sie, gibt es weniger Ertrag, besonders bei Obst und Gemüse. Auf Wiesen mit vielen verschiedenen Wiesenblumen können die Insekten gut leben.



Kleiner Fuchs

FARBENFROHE BLÜTENPRACHT

Auch in der **Ackerstraße** blüht es jetzt üppig. Dass hier so viele Insekten für die Bestäubung sorgen, ist auch für die Gärten der Urbanen Farm e. V. gut, die an der **Törtener** und der **Ackerstraße** liegen.

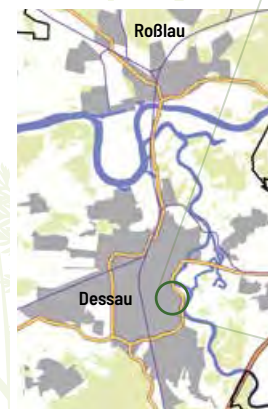
Die Ernte dieser Flächen wird an Menschen verteilt, die sich zu einer SoLaWi-Gruppe, einer Versorgungsgemeinschaft, zusammengeschlossen haben. SoLaWi steht für „Solidarische Landwirtschaft“.

Mit der Mahd der Wiesenflächen geben sich die Landschaftspflegerinnen und Landschaftspfleger besondere Mühe.

Damit die Wiese möglichst lange blüht wird sie nicht vollständig, sondern zu verschiedenen Zeiten in Streifen gemäht.



- frühe Mahd 1 x / Jahr für Überwinterungshabitat: Ende Apr / Mitte Mai
- Mahd 1x / Jahr: Ende Jun – Anfang Jul
- Mahd 1x / Jahr: Ende Okt
- Mahd 2x / Jahr: Ende Mär – Anf. Apr / Ende Jun – Anf. Jul
- Mahd 2x / Jahr: Ende Mai / Ende Aug
- Mulchen 4x / Jahr
- Instandsetzungspflege mit langen Pausen
- Staudenpflege
- Pflege durch Akteure und Nachbarn
- Pflege eingestellt



VIELFÄLTIGER LEBENSRAUM

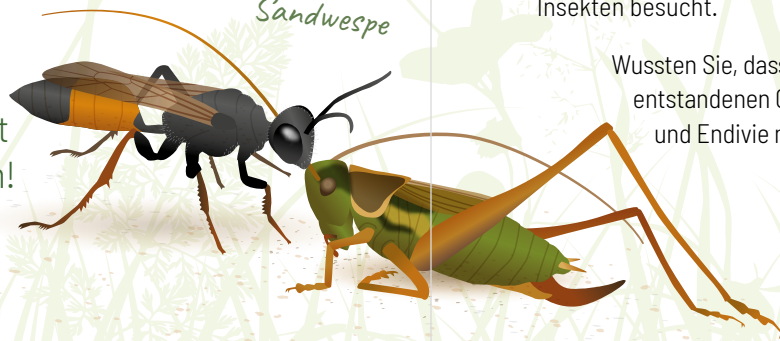
Im Frühsommer geht es mit den Insekten auf den Wiesen so richtig los.

Auf locker bewachsenen Flächen fallen bis zu drei Zentimeter lange, rot-schwarz gefärbte und für den Menschen ungefährliche Grabwespen auf. Dabei handelt es sich um die Heuschrecken-Sandwespe. Erstmals seit den 1960er Jahren konnte diese Art hier in Dessau wieder für Sachsen-Anhalt nachgewiesen werden!

Heuschrecken-Sandwespen bilden mehrere 100 Tiere umfassende Kolonien, die ihre Brutröhren im Boden anlegen. Die Larven werden später mit Heuschrecken gefüttert. Die erwachsenen Wespen sind dann häufig an den Blüten von Thymian, Kronwicke oder der Acker-Witwenblume zu finden, von deren Nektar sie sich ernähren.

Aber auch viele andere Insekten sind jetzt unterwegs – schauen Sie mal genauer hin!

Heuschrecken-
Sandwespe



Die Wiesen haben jetzt ihre blühstärkste Zeit erreicht und überall summen Insekten. An warmen Abenden lohnt es sich, in Richtung Himmel zu schauen: Lautlos und flink flattern Zwergfledermäuse am Wiesenrand und entlang der Baumreihen. Sie sind dort auf der Jagd nach Nachtfaltern und anderen dämmerungsaktiven Insekten.

Vormittags kann man an vielen Wegrändern die leuchtend hellblauen Blüten der Wegwarte bewundern. Zum Nachmittag schwindet die Blütenpracht, um tagsdrauf erneut zu erstrahlen.

Die auch als Zichorie bekannte Pflanze ist eine bedeutende Heil- und Kulturpflanze. Die Wurzeln der Wegwarte finden in der Naturheilkunde bei Verdauungsbeschwerden sowie als Ersatzkaffee Verwendung. Die Blüten bieten reichlich Nektar und Pollen. Daher werden sie gern von vielen verschiedenen Bienen, Schwebfliegen und anderen Insekten besucht.

Wussten Sie, dass die durch natürliche Züchtung entstandenen Gemüsesorten Chicoree, Radicchio und Endivie mit der Wegwarte verwandt sind?

Wegwarte →



ES FLATTERT, KRABBELT UND HÜPFT

Großes
Ochsenauge



Die ersten Samen der Kräuter und Gräser reifen im Hochsommer aus. Das ist wichtig für den Fortbestand vielfältiger Wiesen. Deshalb ist es gut, dass verschiedene Flächen noch nicht gemäht wurden.

Es ist jetzt Zeit für die Schmetterlinge.

Ein bei uns weit verbreiteter Schmetterling ist das Große Ochsenauge. Es ist leicht zu erkennen an dem auffälligen schwarzen Augenfleck an den vorderen Flügelspitzen, der beim Weibchen sogar noch größer ist als beim Männchen.

Die Schmetterlinge sind sehr anpassungsfähig. Als Futter bevorzugen die Raupen verschiedene Süßgräser. Die sich aus den Raupen entwickelnden Schmetterlinge nutzen ein breites Spektrum als Nektarpflanzen, so z. B. Flockenblume, Schafgarbe oder Thymian – alles Pflanzen, die auch vor Ort auf unseren wilden Wiesen zu finden sind.

Das üppige Wachstum der Wiesenblumen wird im Sommer nur noch von hohen Stauden übertroffen. Malven und Königskerzen dominieren das Bild in der **Ackerstraße**.

Auf den Flächen nimmt die Insektenvielfalt weiter zu.

Fortpflanzung und Überwinterung spielen jetzt eine große Rolle. Ein Meister darin ist der Ameisensackkäfer. Sein Name kommt daher, dass die Weibchen ihre Eier in die Nähe von Ameisennestern legen, damit sie von den Ameisen mitgenommen werden. Im Ameisennest schlüpfen aus den Eiern Larven, die Nahrung der Ameisenbrut, Abfälle, oder sogar die Brut selbst fressen. Zum Schutz vor den Ameisen umhüllen sich die Käferlarven mit Kot und verpuppen sich darin. Erst als Käfer fliehen sie aus dem Ameisennest, sobald ihr Chitinpanzer ausgehärtet ist.

Ameisensackkäfer



UNTERSCHLUPF FÜR DIE KLEINSTEN

Nach der Sommermahd kommen die Wiesen im Frühjahr noch einmal zu einer Nachblüte. Im Wechsel werden einzelne Wiesenabschnitte von der Mahd ausgespart. So bleiben Überwinterungsorte für Insekten erhalten.

Die Stängel stehen zu lassen, wie hier in der **Törtener Straße**, hilft den Insekten, den Winter zu überstehen. Die meisten Insekten überwintern in Form von Eiern, Larven oder Puppen – einige auch als erwachsene Tiere wie das Tagpfauenauge in Baumhöhlen oder Schuppen.

In vielen Stängeln von Stauden und Sträuchern nisten sich Insekten ein,

wie die Blattlausjäger Marienkäfer und Florfliegen, aber auch Solitärbiene nehmen Staudenstängel als Quartier. Das Weibchen des Grünen Heupferdes schlitzt Pflanzenstängel auf, um die Eier sicher in der Pflanze zu deponieren.

So fanden britische Forscher in den hohen Stängeln von Schilfpflanzen durchschnittlich jeweils sechs Insektenlarven zwischen den Knoten, also über 120 pro Halm!



Vor allem auf den Wiesen am **Jüdischen Friedhof** gibt es eine Überlebenskünstlerin – die Pimpinelle oder auch Kleiner Wiesenknopf genannt. Sie gehört zur Familie der Rosengewächse. Die Blattrosette ist auch im Winter auf den Flächen zu finden. Blätter und Blüten haben einen leicht gurkenähnlichen Geschmack und können in Kaltgetränken oder Salaten verwendet werden oder zum Würzen von Marinaden, Saucen, Geflügel- und Fischgerichten. Als Pimpinelle ist die Pflanze auch Bestandteil der Frankfurter Grünen Soße.



So wie wir uns um die eigene Küche Gedanken machen, sollten wir auch an die Nahrung für die Vögel im Winter denken.

Viele haben ein Futterhäuschen auf dem Balkon und helfen den Vögeln im Winter. Auch die winterbraunen Flächen sind jetzt nützlich. Im Herbst stehen gelassene Pflanzen bieten auch unseren Singvögeln eine wichtige Nahrungsquelle in der kalten Jahreszeit. Viele Gräser und Stauden tragen noch einen Rest Samen, die eine gute Nahrung sind für z.B. Sperlinge und Stieglitze sind. Zudem finden in der Laubstreu viele Insekten, Spinnen, Würmer und Schnecken Unterschlupf, die wiederum gern von Amseln oder Rotkehlchen gefressen werden.





Dieser kleine Rundgang durch die Wiesenflächen in Ihrer Nachbarschaft gibt nur einen kleinen Einblick in die Wiesenwelt.

Bankplätze mit Informationstafeln laden Sie zum Verweilen ein. Die Informationen auf den Tafeln wechseln jahreszeitlich. Auf ihnen sind auch die Mahdtermine für die benachbarten Flächen zu finden. Diese folgen einem **Mahdkalender**, den Sie in diesem Heft auf **Seite 7** nachlesen können.

Neben der Mahd der Flächen werden verschiedene Wiesenelemente besonders herausgearbeitet. Ein breiter Bankettstreifen wie hier am **Jüdischen Friedhof** gibt den Flächen eine ordentliche Fassung. Das Mähen verschiedener Mahdstreifen zu zeitlich veränderten Terminen, wie es auch vor dem **Räucherturm** erfolgt, verlängert den Blühzeitraum und auch das Nahrungsangebot für Insekten.

Taubenschwänzchen

HABEN WIR IHR INTERESSE GEWECKT?



Dann seien Sie herzlich eingeladen, mehr über das Projekt zu erfahren, die Angebote zu nutzen oder es aktiv mitzugestalten. Informationen finden Sie auf www.staedte-wagen-wildnis.de oder nutzen Sie den QR-Code, der Sie auf die Themenseite „Städte wagen Wildnis – Vielfalt erleben“ auf der Webseite der Stadt Dessau-Roßlau führt.

Viele Interessierte haben sich in diesem Sommer begeistern lassen und waren mit den Landmeisterinnen des Förder- und Landschaftspflegevereins Mittelbe in der Stadtnatur unterwegs: zu einem Wiesenspaziergang, zur botanischen oder Fledermausexkursion.

Im Herbst 2020 haben Kinder und Jugendliche der Kleinen Arche mit einem Dessau-Roßlauer Künstler Abfallbehälter gestaltet, damit es für uns alle leichter ist, die Flächen sauber zu halten.





IMPRESSUM

Dessau
Roßlau

Herausgeber:

Stadt Dessau-Roßlau (2020)
Amt für Stadtentwicklung, Denkmalpflege
und Geodienste, Sachgebiet Freiraum-
und Grünplanung
Gustav-Bergt-Straße 3
06862 Dessau-Roßlau
Tel. 0340/2042061
stadtplanung@dessau-rosslau.de

Gestaltung und Illustration:

igreen media, Jonathan Fieber

Druck:

DieUmweltDruckerei GmbH
klimaneutral gedruckt auf
100 % Recyclingpapier



Fotos:

Kirsten Lott: Seiten 1, 6, 14, 15 unten, 16
Jessica Arland-Kommraus: Seite 3
Birgit Krummhaar: Seiten 4, 11, 12, 13, 15 oben
igreen/Jonathan Fieber: Seiten 5, 9, 11 klein, 14 klein

Diese Broschüre gibt die Auffassung und Meinung des
Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms wieder
und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungs-
gebers übereinstimmen.

